

**österreichische
Leerstands
Konferenz**
Der Berg schrumpft –
Leerstand im Alpenraum

11.-12. Oktober
2012
Eisenerz/Stmk

Nutz- block

vor ort
ideenwerkstatt

nonconform
architektur
vor ort

Programm Donnerstag und Freitag 11. / 12. Oktober 2012

Der Berg schrumpft -
Leerstand im Alpenraum

Donnerstag, 11. Oktober 2012

12:00
Empfang

13:00
Fokus: Der Alpenraum im Wandel

Begrüßung

Christine Holzweber -
Bürgermeisterin von Eisenerz

13.15
**Einführung und Vorstellung des
Programms**

Judith Leitner und *Roland Gruber* –
nonconform architektur vor ort

13:45
**Die Alpen als Strukturwandel-
folgelandschaft**

Alfons Dworsky - em. Vorstand des
Instituts für regionale Architektur
und Siedlungsplanung an der Leibniz-
Universität Hannover

15:00
Kaffeepause

15:30
Fokus: Berg-Bau-Stadt

**Schrumpfung - unaufhaltsamer Mega-
trend? Abwanderung und Leerstand in
ländlichen Gemeinden in der Steier-
mark und Potenziale der Innenent-
wicklung**

Christian Gummerer - Geschäftsführung
Landentwicklung Steiermark,
Leitstelle der Lokalen Agenda 21
Steiermark

15:45

**„Die besterforschte Stadt
Österreichs“? - 40 Jahre
Strukturwandel Eisenerz -
Bilanz und Ausblick**

Simone Hain - Leiterin des Instituts
für Stadt- und Baugeschichte an der
Technischen Universität Graz

16:30

**Denkmalpflege in Eisenerz -
Theorie und Praxis**

Sigrid Günther - Leiterin des
Stadtmuseums Eisenerz

16:50

Sieben Jahre re-design Eisenerz

Werner Nussmüller - Büro Nussmüller.
Architekten und *Rainer Rosegger* -
Soziologe, Agentur SCAN Graz

Podiumsdiskussion

18:00

Vorstellung des Workshopprogramms

19:00

Präsentationen

Fotoprojekt „Jedes Mal Einzigartig“

Elisa Rosegger-Purkrabek - Dokumen-
tation und *Severin Hirsch* -
Fotografin

Installation „Re-light Eisenerz“

Claudia Gerhäuser und *Markus
Jeschaunig* - iXplorer

Ausstellung „Berg der Erfahrungen“

Bernhard Schabbauer - Institut für
Stadt- und Baugeschichte der TU Graz

19:30

Abendessen im Kammerhof

Programm Donnerstag und Freitag 11. / 12. Oktober 2012

Der Berg schrumpft -
Leerstand im Alpenraum

Freitag, 12. Oktober 2012

9:00

Rundgang durch die Altstadt von Eisenerz - Treffpunkt Kammerhof
Sigrid Günther - Leiterin des Stadtmuseums, *Simone Hain* - Leiterin des Instituts für Stadt- und Baugeschichte an der Technischen Universität Graz und *Herbert Krump* - Gerberei Salzer Eisenerz

11:00

Workshopprogramm: weiterbauen – rückbauen – umbauen

Workshop 1

Schrumpfung planerisch begleiten
Gerlind Weber - Professorin am Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur an der Universität für Bodenkultur Wien

Workshop 2

Kein Markt für alte Bausubstanz?
Daniela Kohler - Geschäftsführerin der regio Bregenzerwald

Workshop 3

Höher, weiter, leerer? - Erfahrungen aus dem Defereggental
Franz Hopfgartner - Bürgermeister von Hopfgarten im Defereggental

Workshop 4

Die Kunst der Umnutzung - Projekte in den Alpen und im Apennin
Michael Obrist - Architekt Büro feld72

Workshop 5

Leerstandsarbeit in Kleinstädten - Die Raumagentur Neunkirchen
Petra Hendrich, Wolfgang Kiselka und *Alexander Hansy* - Verein Ideenwerkstadt Neunkirchen

12:30

Mittagspause

13:45

Exkursion Eisenerz: Trofeng, Europasiedlung und Münichtal
Elisa Rosegger - Betreuerin des Infobüros redesign Eisenerz

15:30

Ende des Konferenzprogramms

15:45

**Sonderprogramm:
Haulyfahrt am steirischen Erzberg**

17:00

Ende

Judith Leitner

Einführung und
Vorstellung des
Programms

Die diesjährige Leerstandskonferenz widmet sich dem Thema „Leerstand im Alpenraum“ und damit einem europäischen Zentralraum, der von enormen Umbrüchen und ungleichen Entwicklungen geprägt ist. Während die Zonen am Alpenrand, im Einzugsgebiet der Ballungsräume an Einwohnern gewinnen, findet die meiste Abwanderung in den ehemaligen inneralpinen Industriestandorten statt und diese sind daher massiv von Leerstand betroffen. Ein heikles Thema ist aber auch die zukünftige Entwicklung sehr kleiner Dörfer in den dünn besiedelten Hochtälern. Und selbst manche der noch bis vor wenigen Jahren boomenden Orte des winterlichen Massentourismus blicken heute in eine unsichere Zukunft, in der die Erhaltung der baulichen Infrastruktur eine immer schwerer zu bewältigende Aufgabe darstellt. Anhand von Beiträgen u.a. über den Veranstaltungsort Eisenerz, den Bregenzerwald und das Osttiroler Defereggental werden im Rahmen der Tagung unterschiedliche Dimensionen von Schrumpfung und Leerstand erörtert.

Ziel der Leerstandskonferenz ist es, sowohl praxisorientierte Strategien und konkrete Beispiele vorzustellen als auch ein Forum zu etablieren, in dem komplexe Fragen über die Produktion und den Gebrauch der gebauten Umwelt diskutiert werden können. Letzteres ist insbesondere wichtig, als es zwar auch in früheren Epochen zu Leerstand und Verfall kam, das Phänomen aber heute ganz andere Dimensionen und auch neue Ursachen hat. Denn im Prozess der Durchsetzung kapitalistischer Vergesellschaftung kommt es zunehmend zu einer Entkoppelung der (Bau)Produktion von realen Nutzungsbedürfnissen. Im Extremfall bedeutet das: neue Ruinen werden aktiv produziert.

Alfons Dworsky

Die Alpen als Strukturwandelfolgelandschaft

Für abgekommene Industrie- und Bergbauregionen ist der Begriff „-Folgelandschaften“ in der Fachwelt wohlbekannt, besonders gelungen ist die Konversion der Emscher Region vom „Ruhrpott“ zur Grünmetropolregion. In den Alpen verliefen die Epochen des Strukturwandels weniger als zeitlich konzentrierte Planungsereignisse, sondern unauffälliger und tiefgreifender: Bronzezeitliche Jägerstationen, provinzialrömische Gutshöfe, der große mittelalterliche Landausbau und die heutigen Vorstadt-Tourismus- und -Bioregionen haben in charakteristischen Schichten nicht nur das Bild sondern auch die strukturelle Problematik der Gegenwart geprägt. Geländebedingt sind die überörtlichen Netze der Straßen und Wege in offenen Talräumen und gängigen Pässe gebündelt, während sich die lokalen Wege nach den Erfordernissen der bergbäuerlichen Bewirtschaftung richten.

Damit ist ein Grundmuster von zentralen urbanen Orten im Talraum und Dörfern bzw. Streusiedlungen in Terrassen- und Hanglagen festgelegt: Ein charakteristischer typologischer Unterschied zwischen alpiner Stadt und bäuerlicher Siedlung. Heute kann z.B. innerhalb eines Ensembles der Weg aus der Bronzezeit, die Parzelle aus dem 12. Jahrhundert, das Haus aus den 50er Jahren und ein Zubau von 2012 sein.

Eine tendenzielle Neutralisierung und Internationalisierung des „Typischen“ wird gemeinhin als Verlust empfunden. Zeitgleich mit postmodernen Regionalismen in guterschlossenen Partydörfern verfallen die wirklich regionalen Architekturen in schwer zugänglichen Bergbauernlagen. Nur wo eine offene Bio-Bergbauern-Landschaft auch Teil einer neuen alpinen Bündelökonomie ist, wird die Verbrachung, Verwaltung und finale Wüstung durch extrasektorale Ausgleichszahlungen bzw. produktionslenkende Förderungen hinten gehalten.

Christian Gummerer

Schrumpfung - unaufhaltsamer Megatrend? Abwanderung und Leerstand in ländlichen Gemeinden in der Steiermark und Potenziale der Innenentwicklung

In der Planung hat man es gegenwärtig mit einem oft von hoher Dynamik getragenen und stetigen Prozess zu tun, sowohl was die Entwicklung von Gebäuden und Straßenzügen als auch von Orts- bzw. Stadtteilen bis hin zu ganzen Regionen betrifft. Unsere Städte und Gemeinden stehen vor den großen Herausforderungen der Globalisierung, des demographischen Wandels, des Wandels zur Wissensgesellschaft verbunden mit dem Zuzug in die Metropolregionen. Dazu kommen die immer enger werdenden finanziellen Spielräume vor allem in den von Abwanderung betroffenen Gemeinden. Vor dieser Kulisse gilt es jene Prozesse und Handlungsmöglichkeiten zu differenzieren, die das Optimum für den jeweiligen Raum ermöglichen. Dem sensiblen Umgang mit der bestehenden Bausubstanz kommt dabei eine besondere Rolle zu, nicht zuletzt weil sich die Menschen über das bauliche Erbe mit ihren Orten verbunden fühlen. Die Thematik Leerstand ist dabei nur ein Teilaspekt und stellt immer nur einen Zwischenschritt im Lebenslauf von Bausubstanz dar, der aber besonders negativ wahrgenommen wird.

Ohne die Mitnahme und Beteiligung der Menschen vor Ort kann das Ziel einer lebenswerten Umwelt nicht erreicht werden. Das vom EU Programm INTERREG IVC kofinanzierte internationale Projekt HISTCAPE und das über das ländliche Entwicklungsprogramm aufgebaute Projekt *Zeit-Hilfs-Netz Steiermark* liefern dafür neue Lösungsansätze: In den Pilotgemeinden des Zeit- und Hilfsnetzes wurden aktive Gruppen gebildet, die einander im Alltag durch Nachbarschaftshilfe unterstützen und Angebote tauschen. Die europäischen Best Practise Beispiele des Projektes HISTCAPE geben Ansätze für aktuelle Planungen rund um das Innovieren von Pfarrhöfen und Kirchenwirten oder den Themenbereich Inwertsetzung der Baukultur (z.B. Südsteirisches Weinland). Ganzheitliche Ansätze können auch aus den Projekten der LOKALEN AGENDA 21 im Steirischen Vulkanland abgeleitet werden.

Simone Hain

„Die besterforschte Stadt
Österreichs“?
40 Jahre Strukturwandel Eisenerz -
Bilanz und Ausblick

Der Vortrag bejaht die Frage des Vorredners, ob Schrumpfung als neuer Megatrend betrachtet werden muss und ordnet ihn in die jüngere Geschichte ein. Nach einem Überblick über die wichtigsten Typen und Ursachen von Schrumpfungsprozessen weltweit, wird Einblick in die besonders entwickelten deutschen Diskurse der letzten 15 Jahre gegeben. Hier hat sich aus wachstumskritischen Impulsen und extremen regionalen Notlagen heraus ein institutionalisierter Diskurs entwickelt, sind neue professionelle Berufsbilder und neue Planungskulturen entstanden, in denen staatliche Ordnungsaufgaben des „Stadtumbaus“ immer mehr mit der neugierigen Suche nach „Raumpionieren“ korrelieren.

In Österreich dagegen gibt es noch keine annähernd koordinierte Politik, es fehlen wissenschaftlich gesicherte Vergleichsdaten und Forschungsinitiativen, die Resort übergreifend Entwicklungslogiken schrumpfungsbetroffener Räume untersuchen. Eisenerz, das sich seit vierzig Jahren als Zentrum einer großräumigen, Länder übergreifenden Kulturlandschaft in einem gravierenden Strukturwandel befindet, ist das prominenteste Beispiel. Seit den siebziger Jahren hat es zahlreiche Versuche staatlicher Strukturanpassungspolitik erlebt und gilt Werner Nussmüller zufolge „als beststudierte Stadt Österreichs“ – eine Situation, die leider mittlerweile auch zu einer ausgeprägten Planungsverdrossenheit geführt hat und das Engagement von außen keineswegs erleichtert. Der Vortrag beleuchtet dieses Problem auf der Grundlage von 70 Studien und Gutachten, die sich in unterschiedlichem Umfang mit Zukunftsfragen beschäftigten, und fragt insbesondere nach den Kapazitäten und Modalitäten, diese kostenintensiven Planungsarbeiten konstruktiv weiterzuverfolgen.

Sigrid Günther

Denkmalpflege in Eisenerz -
Theorie und Praxis

Was es in der Eisenerzer Altstadt - einer „Perle der Renaissance in den Alpen“ - an originaler Bausubstanz des 16. Jahrhunderts gibt, lässt Fachleute immer wieder staunen. Manches geht noch wesentlicher weiter zurück, wie etwa die Baugeschichte der Pfarrkirche St. Oswald. Selbst heute liegen im historischen Ortskern noch Rätsel verborgen und fordern die Fachwelt stets aufs Neue heraus. Im Rahmen von Renovierungen und Revitalisierungen bekommt gerade in den letzten Jahren zum Glück das eine oder andere bauliche Juwel seine ursprüngliche Würde zurück, wie etwa jene dekorative Stuckdecke im Ratsherrensaal des alten Rathauses aus der Zeit um 1580. Da ist natürlich die enge Zusammenarbeit mit dem Denkmalamt stets gefragt. In der Praxis nimmt hierbei das Wort „Herausforderung“ breiten Raum ein. Über die ständige leidige Frage der Finanzierbarkeit hinausgehend stellt Denkmalpflege eine äußerst subtile Form von Bewusstseinsbildung dar. Und diese erweist sich in einem industriell geprägten Ort nicht immer als einfach. Gerade wenn es in Zeiten des großen wirtschaftlichen Umbruchs vordergründig um existentielle Fragen geht, fehlt oft der Blick für das tiefer liegende Potential des historischen Erbes. Vieles davon liegt demnach schon lange im Hintergrund brach und schlummert vor sich hin.

Denjenigen, die sich vor Ort oder von außen der Sache schon vor Jahrzehnten annahmen und auf die Bedeutung der Eisenerzer Altstadt hinwiesen, schenkte man zunächst wenig Gehör. Denn der Glaube an die unumstößliche ökonomische Allmacht des Steirischen Erzberges hielt bis vor rund zwanzig Jahren noch nachhaltig an. Für die kulturellen Belange fehlte vielen demnach lange das Verständnis. Ständige Tropfen höhlichten dennoch kontinuierlich den Stein. Die Landesausstellung 1984 brachte erste Veränderungen mit sich. Danach setzten sowohl gemeindeinterne als auch private Initiativen ab den 90er Jahren wesentliche Impulse. Diese tragen heute ihre ersten Früchte und haben ein allmähliches Umdenken mit sich gebracht. Bei all dem sind dennoch Geduld und Ausdauer weiterhin sehr gefragt, genauso wie die Bereitschaft zu Kompromissen und die Fähigkeit zur Kommunikation.

Werner Nussmüller und Rainer Rosegger

Sieben Jahre re-design Eisenerz

Im Jahr 2004 beschäftigten wir uns in einem interdisziplinären Team in Eisenerz mit nachhaltigen Sanierungsmöglichkeiten für eine Wohnsiedlung der späten 1950er Jahre. Sehr schnell wurde während der Tätigkeit die Absurdität dieses Vorhabens deutlich: Eine isolierte Betrachtung und Sanierung einer Siedlung innerhalb einer Stadt, wo 20 Prozent der rund 3.000 vorhandenen Mietwohnungen von Leerstand betroffen waren, kann im Sinne eines nachhaltigen Entwicklungsprozesses nicht zielführend sein. Im Zuge der Untersuchung zeigte sich vielmehr das Gegenteil: Sanierung führt unter solchen Bedingungen zu Umzügen in unsanierte „billigere“ Wohnungen, wodurch die von der öffentlichen Hand geförderten Sanierungskosten zur Fehlinvestition werden. Dieser Befund war der Startpunkt für das Projekt *re-design Eisenerz*.

Ausgehend von einer umfassenden Analyse der gegebenen Situation wurde ein Maßnahmenpaket für die Bereiche Wohnen und Stadtentwicklung erarbeitet, es wurden verschiedene Anspruchsgruppen und vor allem die Bevölkerung einbezogen. Dies mündete in einer gezielten Förderung des Prozesses durch die steiermärkische Landesregierung, zu der Ausstellung *Umbruch/Aufbruch* in Kooperation mit dem Programm *Shrinking Cities* der Bundesdeutschen Kulturstiftung, zu einer intensiven Zusammenarbeit der Wohnbauträger mit der Stadtgemeinde und dem Land, sowie zu gezielten Rückbaumaßnahmen mit geplanter Sanierung und Umnutzung nicht benötigter Bausubstanz.

Im Rahmen des Vortrages stellen wir als Co-Initiatoren von *re-design Eisenerz* Meilensteine und Ergebnisse des Projekts, sowie übertragbare Befunde und Lerneffekte vor.

Workshops weiterbauen - rückbauen - umbauen

Schrumpfung planerisch begleiten

Gerlind Weber - Professorin am Department für Raum, Landschaft
und Infrastruktur an der Universität für Bodenkultur Wien

Kein Markt für alte Bausubstanz?

Daniela Kohler - Geschäftsführerin der regio Bregenzerwald

Höher, weiter, leerer? - Erfahrungen aus dem Defereggental

Franz Hopfgartner - Bürgermeister von Hopfgarten im Defereggental

Die Kunst der Umnutzung - Projekte in den Alpen und im Apennin

Michael Obrist - Architekt, Büro feld72

Leerstandsarbeit in Kleinstädten - Die Raumagentur Neunkirchen

Petra Hendrich, Wolfgang Kiselka und Alexander Hansy - Verein
Ideenwerkstadt Neunkirchen

Schrumpfung planerisch begleiten

Gerlind Weber - Professorin am
Department für Raum, Landschaft
und Infrastruktur an der
Universität für Bodenkultur Wien

Die Raumplanung in Österreich hat einen großen Paradigmenwechsel zu bewältigen: Denn bislang sah man den nicht weiter hinterfragten Planungsauftrag darin, rückläufigen sozioökonomischen Entwicklungen mit Wachstumsstrategien zu begegnen und sie so zu brechen. Das heißt, man setzte beispielsweise in der Regional- und Gemeindeentwicklung auf eine Ausdehnung des Infrastrukturangebots, auf mehr Bauland und auf eine intensive Wirtschaftsförderung. Dies geschah in der Absicht, damit in strukturschwachen Räumen Einwohner- und Arbeitsplatzzahlen und somit Wohlstand sowie Lebensqualität zu erhöhen.

Vor dem Hintergrund eingeschränkter Finanzierungsspielräume, stark rückläufiger Bevölkerungszahlen und gleichzeitig erheblicher Verschiebungen im Bevölkerungsaufbau wird aber nunmehr immer klarer erkennbar, dass ein Umschwung von Schrumpfung zu Wachstum in vielen Fällen keine realistische Option mehr ist. Vielmehr erscheint es zielführender, sich auf das weniger Werden einzustellen und Maßnahmen und Strategien zu entwickeln, die die Schrumpfungsprozesse begleiten und gestalten. Facetten dieser Fragestellung sind etwa der Umgang mit Gebäudeleerstand bei mangelnder Nachfrage, der Rückbau von technischen und sozialen Infrastrukturanlagen und -einrichtungen, der Umgang mit Lücken im Sozialgefüge bei anhaltend hoher Abwanderungsneigung, neue Modelle der Nahversorgung, die Reorganisation des Wirtschaftslebens, der Preisverfall bei Immobilien etc.

Kein Markt für alte Bausubstanz?

Daniela Kohler - Geschäftsführerin
der regio Bregenzerwald

„Das Haus stärkt den emotionalen Bezug zu meinen Eltern, die hier aufgewachsen sind. Lieber verzichte ich auf etwas, bevor ich das Haus verkaufe.“ So oder so ähnlich antworteten viele der 2008 erstmals in einer Studie befragten EigentümerInnen leerstehender alter Höfe im Bregenzerwald. Auch wenn viele der Hoferben ihren Lebensmittelpunkt nicht mehr im Ort haben, geben sie ihre Häuser nur ungern auf.

Die markanten, großen Höfe mit einem Wirtschaftstrakt für die landwirtschaftliche Nutzung gehören zu den prächtigsten Bauten des Alpenraums und finden sich sowohl in Ensembles als auch als Einzelobjekte abseits des Dorfes. Charakteristisch ist die wetterbeständige Fassade mit kleinen, filigranen Rundschindeln, die Hohlkehlen, Sprossenfenster und Fensterläden aus Holz. Auf den Gadöladölällar (wälderisch für Fensterladenhalterung) darf natürlich nicht vergessen werden! All diese Details kennzeichnen das traditionelle Bregenzerwälderhaus und machen es zu einem wertvollen Teil der Kulturlandschaft, das die Identität der „Wälder“ prägt. Die Regionalentwicklung Bregenzerwald verfolgt im Projekt „Alte Bausubstanz“ das Ziel, die VertreterInnen der Gemeinden und die Bevölkerung zu sensibilisieren, damit alte Gebäude saniert und erhalten werden. Beispiele zeigen nämlich, dass eine fachgerechte Sanierung eines Hauses durchaus ein „modernes Wohnen“ in alten Häusern ermöglicht. Daneben ist im Projekt aber auch der Frage nachzugehen, wieso die Gesetzmäßigkeiten des Marktes außer Kraft treten, wenn Kulturlandschaft, Eigentum und Leerstand aufeinander treffen.

Höher, weiter, leerer? Erfahrungen aus dem Defereggental

Franz Hopfgartner - Bürgermeister
von Hopfgarten im Defereggental

Das Defereggental mit seinen drei Talgemeinden erstreckt sich auf einer Länge von ca. 40 km, wobei sich der Siedlungsraum auf einer Höhenlage zwischen 1.000 und 1.600 m befindet.

War bis vor wenigen Jahrzehnten das Leben noch fast ausschließlich von der Landwirtschaft dominiert, die unter oft schwierigsten Bedingungen bis in hohe Berglagen betrieben wurde, versucht sich das Tal seit den frühen 50er Jahren vor allem im Tourismus zu positionieren. Somit steht es exemplarisch für die Entwicklung vieler alpiner Hochtäler.

Die Gemeinde Hopfgarten im Defereggental hatte in ihren Spitzenzeiten in den 80er Jahren knapp über 1.000 Einwohner, heute sind es etwa 750. Man möchte meinen, dass mit der sinkenden Einwohnerzahl auch die Bauproduktion bzw. die Investitionen in die Gemeinde zurückgingen, doch das Gegenteil ist der Fall. Allein in die bauliche Sicherung des Siedlungsraums (Lawinen-, Steinschlag- und Hochwasserschutz, Straßenbau, Wasserversorgung und Kanalisation) wurden in den letzten zehn Jahren ca. 70 Mio. Euro investiert. Nach dem Schließen der Post und des Dorfgasthauses vor 18 Jahren kümmert sich die Gemeinde seit 15 Jahren verstärkt um die Wiederbelebung und Gestaltung des Ortskerns und errichtete ein Kulturhaus mit Gastronomie, einem Veranstaltungssaal und einem Infobüro. Heute existieren wieder mehrere Gasthöfe und Hotels, die Übernachtungszahlen nehmen stark zu und konnten in den letzten fünf Jahren verdoppelt werden (von 17.000 auf 35.000). Hopfgarten wurde für die baukulturellen Impulse 2012 sogar für den LandLuft Baukultur-Gemeindepreis nominiert.

Die zukünftige Entwicklung des immer wieder von Hochwasser, Muren, Lawinen und Steinschlag bedrohten Tales ist aber auch abseits der baulichen Maßnahmen keineswegs einfach: Wie gelingt eine gemeindeübergreifende Zusammenarbeit im Schulwesen in Zeiten rückgängiger Schülerzahlen? Wie können ältere Personen vor Ort betreut werden? Und wie können leerstehende Häuser im Ortskern für Nutzungen wie betreutes Wohnen oder andere soziale Aktivitäten akquiriert werden?

Die Kunst der Umnutzung - Projekte in den Alpen und im Apennin

Michael Obrist - Architekt
Büro feld72

Als feld72 2005 nach Prata Sannita im Herzen des Apennins bei Neapel kam, um ein Projekt basierend auf dem Leerstand dieses von Schrumpfung begriffenen Dorfes zu entwickeln, entstand die Idee eines „diffusen“ Hotels - mit noch vielen freien Zimmern: den verlassenen Räumen, die durch die Migrationsbewegungen des letzten Jahrhunderts entstanden sind. Diese wurden nicht nur als Erinnerungsträger für einen Verlust sondern auch als Potenzial für die Zukunft gesehen. Durch ein partizipatives Projekt mit dem Einsatz von bis zu 60 Bewohnern des Dorfes wurde trotz des minimalen Budgets (10.000 EUR) und eines sehr engen Zeitrahmens (1 Monat mit Entwurf praktisch vor Ort) das *Million Donkey Hotel* entwickelt, das seitdem langsam aber kontinuierlich wächst.

Der Leerstand war auch Ausgangspunkt für weitere Projekte, die feld72 in verschiedensten Kontexten im alpinen Raum umgesetzt hat und die im Rahmen des Workshops gezeigt werden. Die Leere dieser Räume war stets eine Folge unterschiedlichster Prozesse in der Vergangenheit, doch die Frage nach der Zukunft begann stets damit: Wie kann ein Leerstand, also eine „Freiheit von...“, zu einer „Freiheit zu...“ werden?

Leerstandsarbeit in Kleinstädten - Die Raumagentur Neunkirchen

Petra Hendrich, Wolfgang Kiselka
und Alexander Hansy - Verein
Ideenwerkstadt Neunkirchen

Neunkirchen in Niederösterreich ist eine ehemals industriell geprägte Bezirkshauptstadt. Auf Grund seiner Lage am Rande des Speckgürtels um Wien bleibt die Einwohnerzahl zwar stabil, doch macht sich im Einzelhandel der massive Strukturwandel bemerkbar. Die Innenstadt hat Nachteile im Konkurrenzkampf mit den nahe gelegenen Einkaufszentren, was zu vielen leer stehenden Geschäftslokalen führt.

Seit dem Jahr 2010 ist der Verein „Ideenwerkstadt“ in Neunkirchen aktiv, um Aktionen und Projekte zur Belebung der Innenstadt durchzuführen. Seit April 2012 ist der Verein mit dem Projekt „Raumagentur“ beauftragt, in welchem mittels Zwischennutzungen die Abwärtsspirale gestoppt werden soll. Grundlage der Arbeit ist das Selbstverständnis, dass Ideen aus der Bevölkerung aufgegriffen und zu günstigen Konditionen in Leerständen zur Umsetzung gebracht werden sollen. Vor dem Hintergrund der angespannten finanziellen Lage des kommunalen Haushalts in einem von Arbeiterschaft geprägten Ort ist dies eine besonders große Herausforderung.

Die Bergbau- stadt Eisenerz

Austragungsort der
Leerstandskonferenz 2012

Bergbaustädte stellen seit dem Frühmittelalter eine Besonderheit im europäischen Städtewesen dar. Mit der Erschöpfung der Rohstoffreserven sind ihnen natürliche Grenzen gesetzt und viele dieser Städte müssen sich gegenwärtig auch durch den technologischen Strukturwandel im Bergbau der Perspektive Schrumpfung stellen. Eisenerz - eine der ältesten noch aktiven Bergbaustädte Mitteleuropas - besitzt nicht nur ein vielfältiges bauliches Erbe aus Industrieanlagen, Kirchen, Gasthäusern und Arbeitersiedlungen sondern ist gegenwärtig auch das imposanteste Beispiel einer *shrinking city* in Österreich: Durch die Modernisierung des Erzabbaus kommt man heute mit einem Bruchteil der Belegschaft aus und als Folge ging die Einwohnerzahl seit den 1950er Jahren von 13.000 auf unter 5.000 zurück. Die höchste Bevölkerungszahl hatte die Stadt mit offiziell 18.400 Einwohnern während der tragischen Jahre des Zweiten Weltkriegs, wo Tausende Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge im Erzabbau ausgebeutet wurden, von denen viele den Tod fanden. Aus dieser Zeit stammen auch die größten Arbeitersiedlungen in den Stadtteilen Trofeng und Münichthal, die heute massiv von Leerstand und Verfall betroffen sind.

In den letzten Jahrzehnten wurde Eisenerz in zahlreichen Studien analysiert und seit mehreren Jahren wird versucht, Strategien für Rückbau, Umnutzung und Zentrumsentwicklung umzusetzen. Um dem zunehmenden Wohnungsleerstand und den damit verbundenen Schwierigkeiten entgegenzuwirken, wurde etwa das Konzept *re-design Eisenerz* ausgearbeitet, das durch ein konzertiertes Abriss- und Rückbauprogramm die Erhaltung der technischen und sozialen Infrastruktur erleichtern und die Wohnsituation verbessern soll. Bewohner und Bewohnerinnen aus entlegenen und stark verschatteten Stadtteilen des engen Tales wurden in sanierte Wohnungen in zentraler Lage umgesiedelt. Die Altstadt soll gestärkt werden, während Strukturen in Randlagen aufgegeben werden sollen. Sehr intensiv widmeten sich auch Studierende der Erforschung und Gestaltung der Stadt, insbesondere das Institut für Stadt und Baugeschichte der Technischen Universität Graz, das im Rahmen der Konferenz einige Projekte in einer Ausstellung vorstellt.

Eisenerz Stadtrundgang

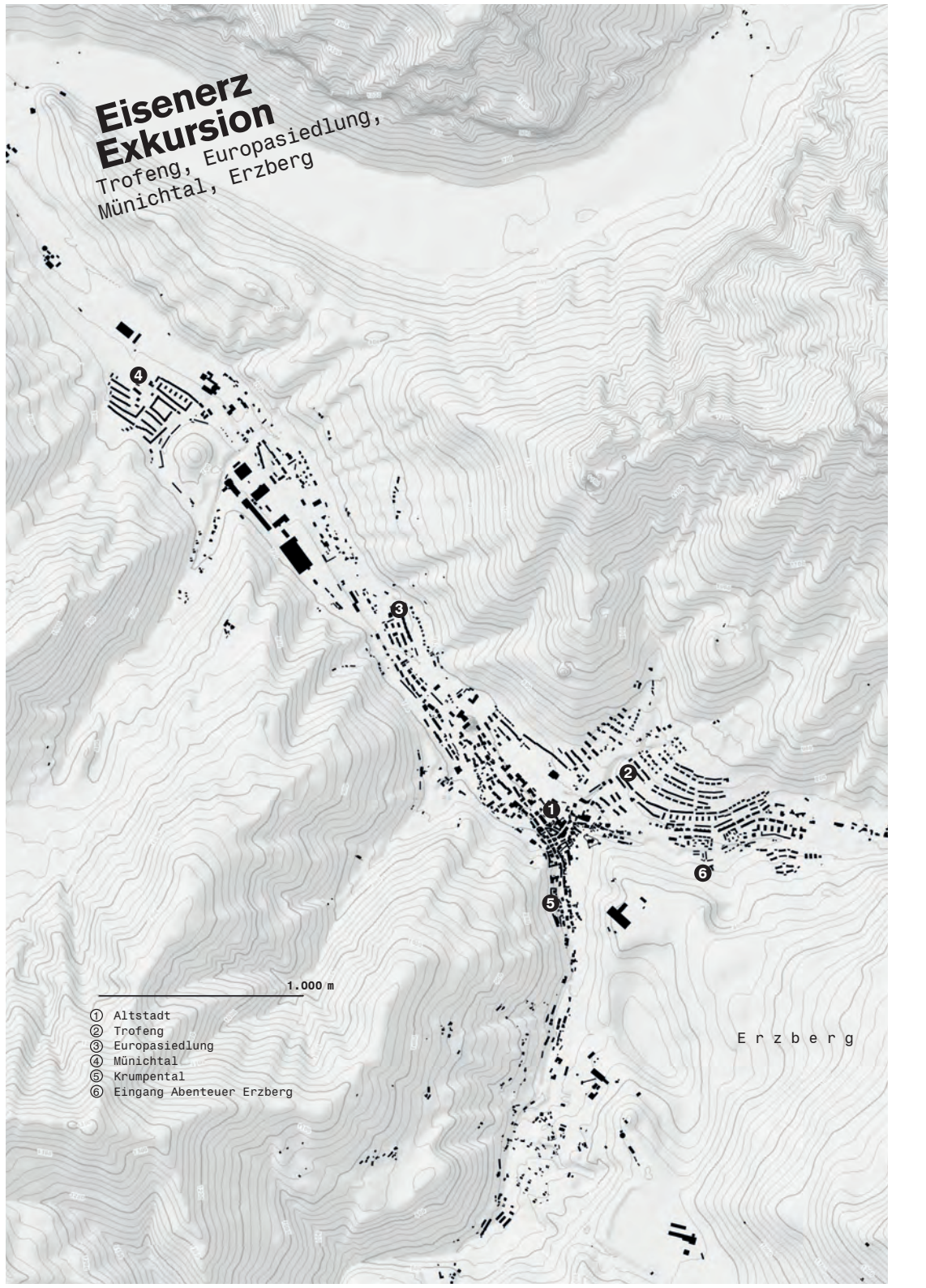
mit Sigrid Günther,
Simone Hain und
Herbert Krump



- ① Kammerhof (ehem. Stadtmuseum)
- ② Tourismusbüro
- ③ Schulzentrum, Projekt *Raum macht Schule* (2011)
- ④ Bahnhof Erzbergbahn
- ⑤ Jugendraum im ehem. Haus des Motorsportclubs, als Folge des Projekts *Jugend(t)räume in einer schrumpfenden Stadt* (2010/11)
- ⑥ Schichtturm aus dem 16. Jhdt.
- ⑦ Schwarzer Hof (Stiftung Baukultur)
- ⑧ Kirchenfestungsanlage St. Oswald, Projekt *Zwischen den Zeilen* zur Doppelkanzelempore aus dem 16. Jhdt. (2010)
- ⑨ Gerberei Salzer (seit 2004 Umbau als Gerbereimuseum)
- ⑩ Baudenkmäler rund um den Bergmannsplatz: Stadtmuseum im Alten Rathaus und Stadtbücherei im Marktschreiberhaus (seit 2011), Krippenhaus (Geyreggstraße 1), Innerberger Traidkasten (Bergmannsplatz 6) mit temporären Nutzungen im Erdgeschoß, Kontinentenhaus (Dr.-Karl-Renner-Straße 4)
- ⑪ Forum, Ankauf durch die Stadt (möglicherweise Umnutzung als Internat)
- ⑫ Wasserkraftwerk *Re-light Eisenerz* am Trofengbach im Rahmen des Rostfestes 2012
- Ⓜ Busbahnhof

Eisenerz Exkursion

Trofeng, Europasiedlung,
Münichtal, Erzberg



- ① Altstadt
- ② Trofeng
- ③ Europasiedlung
- ④ Münichtal
- ⑤ Krumental
- ⑥ Eingang Abenteuer Erzberg

Erzberg

Impressum

nonconform architektur vor ort ZT KG

Projektteam:

DI Judith Leitner

Mag.arch. Roland Gruber, MBA, MAS

e-mail:

leerstandskonferenz@nonconform.at

t +43 1 929 40 - 58

m +43 699 1929 40 - 59

Büro Wien

Lederergasse 23/8/EG

A-1080 Wien

Büro Kärnten

Brandnerweg 6

A-9062 Moosburg/Wörthersee

www.nonconform.at

www.leerstandskonferenz.at

Förderer und Kooperationspartner:

bm:uk

 **SCAN**
agentur für markt- und gewerkschaftsarbeit

 ORF

 LÄNDERWECHSELUNG
STRASBURG

LandLuft



 Österreichischer
Gewerkschaftsbund

 ZIELSIEBZ
Vodgermunde

 Südwestfalen